

# mt omnibus

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS UND DES BG TANZENBERG

◆ NUMMER 3 ◆ JAHRGANG 1992 ◆

◆ SÜDTIROLER

◆ TERTIAR-

◆ SCHWESTERN

... SEIT VIERZIG JAHREN IM DIENST  
AN DEN MENSCHEN IN  
TANZENBERG

ÜBER JAHRZEHNTE HABEN SIE DAS LEBEN  
DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS IN TANZEN-  
BERG DURCH IHREN SELBSTVERSTÄNDLICHEN  
DIENST UND IHR STILLES GEBET GETRAGEN  
UND GESTALTET. FÜR ZWEI UNSERER SCHWE-  
STERN, SR. HERBERTA UND SR. JOSEFA, JÄHRT  
SICH HEUER DER TAG IHRES ARBEITSBEGINNS  
IM MARIANUM TANZENBERG ZUM VIERZIG-  
STEN MAL. DER "OMNIBUS" FÄHRT ZUR  
GRATULATION AUS.



## TERTIARSCHWESTERN IN TANZENBERG



*Das Foto aus dem Jahre 1967 zeigt alle Schwestern, die zu diesem Zeitpunkt in Tanzenberg und im Priesterseminar in Klagenfurt tätig waren:  
stehend v.l.n.r.: Sr. Flora, Sr. Emilia, Sr. Mathildis, Sr. Ines, Sr. Hyazintha, Sr. Zita, Sr. Gabriela, Sr. Herberta, Sr. Helene, Sr. Julitta, Sr. Magdalena,  
Sr. Emanuela, Sr. Kreszentia, Sr. Herta  
sitzend v.l.n.r.: Sr. Josefa, Primiziant Josef Hörner, Sr. Callista*

Wer das weitverzweigte Gebäude des Marianums Tanzenberg betritt, braucht meist nicht lange nach ihnen zu suchen. Irgendwo auf einem der Gänge oder im Parterre des Innenhofs wird er Sr. Flora bei der Betreuung des vielbewunderten Tanzenberger Blumenschmuckes begegnen, im Sekretariat an der Pforte, in der Küche, in der Wäscherei, in der Kirche und in der Sakristei trifft man auf unsere Schwestern oder spürt ihre fürsorglichen Hände und ihren häuslichen Sinn.

Dabei spielen sie sich nie in den Vordergrund, sie wirken vielmehr mit nüchterner Selbstverständlichkeit im Verein mit den anderen Mitarbeitern des Marianums. Wenn ich mir ihre einfache Präsenz im Haus vor Augen stelle, dann fällt mir meine Mutter ein, die uns Kindern auch das Gefühl vermittelte, immer für uns da zu sein.

Inzwischen sind die Jahre gekommen, da man die Anwesenheit der Südtiroler Tertiarschwestern im Seminar schon in Dekaden zu zählen beginnt. „Vierzig Jahre in Tanzenberg und noch kein bißchen müde“ wäre eine Übertreibung. Wer die Umstände bedenkt, unter denen man hier beginnen mußte, und weiß, wie groß der persönliche Einsatz der Schwestern für das Wohlergehen der Studenten, Präfekten und Professoren war und ist, der wird ermessen können, wieviel an Lebenskraft und Gesundheit sie

während dieser vierzig Jahre in ihren Dienst investiert haben. Daß eine solche Haltung treuer Hingabe und Disponibilität über Jahre und Jahrzehnte nur auf einem spirituellen Hintergrund wachsen kann, versteht sich von selbst.

Unsere Schwestern haben selten über ihre geistlichen Quellen und Beweggründe gesprochen. Vielleicht haben



*Sr. Martha und Sr. Ines*

wir sie auch zu wenig danach gefragt. Sie haben immer danach getrachtet, Werte und Überzeugungen in einer persönlichen Haltung zum Leben Gestalt gewinnen zu lassen. Franziskanische Spiritualität kann jemand lehren und erklären, und niemand wird den Nutzen dieses Tuns in Zweifel ziehen. Dem Hauptanliegen des hl. Franz, daß Menschen zu einem Werkzeug von Gottes Frieden werden, kommt sicherlich besser nach, wer sich wie unsere Schwestern um das körperliche, seelische und geistliche Wohl seiner Mitmenschen kümmert.

Wir fühlen uns deshalb unseren Schwestern nicht nur wegen der erwiesenen Dienste und Wohltaten in Dankbarkeit verbunden, sondern auch wegen ihres Zeugnisses echter Menschlichkeit und christlichen Glaubens.

Nach dem Heimgang unseres Direktors Johannes Lex, der unsere Schwestern sehr geschätzt hat, bilden vor allem sie in unserem Haus das verbindende Band zwischen den Generationen der Absolventen. Man wird wahrscheinlich keinen Alttanzenberger nennen können, der dem phänomenalen Personengedächtnis Sr. Josef's entschlüpft wäre.

Der Orden der Tertiarschwestern, der 1724 als Schulorden in Brixen gegründet wurde und heute etwa 550 Schwestern in verschiedenen Häusern Süd- und Nordtirols, aber auch in Kamerun und Bolivien umfaßt, bemühte sich immer auch, Schwestern für pädagogische Aufgaben freizustellen. Nach Sr. Emanuela und Sr. Karin betreut nun schon seit 16 Jahren Sr. Martha zur großen Zufriedenheit von Schülern und Hausleitung verschiedene Klassen der Unterstufe. Die Kommunität in Tanzenberg umfaßt derzeit sieben Schwestern. Neben Sr. Herberta sind in der Küche noch Sr. Zita und Sr. Ines tätig, die Wäscherei besorgt nach wie vor Sr. Julitta.

Jeder, der das Marianum näher kennt, weiß, daß die Schwestern so etwas wie die Seele unseres Hauses sind. Im Namen aller Studenten, Präfekten, Absolventen und Professoren, die ihnen in Dankbarkeit verbunden sind, möchte ich ihnen für ihr Wirken ein herzliches Vergeltsgott sagen und sie bitten, der Gemeinschaft des Marianums auch weiterhin ihre Fürsorge zukommen zu lassen.

Dr. Engelbert Guggenberger



Sr. Zita, Sr. Flora und Sr. Julitta

## AUS DEM INTERNAT

### VERÄNDERUNGEN IN DER KOLLEGENSCHAFT DER ERZIEHER

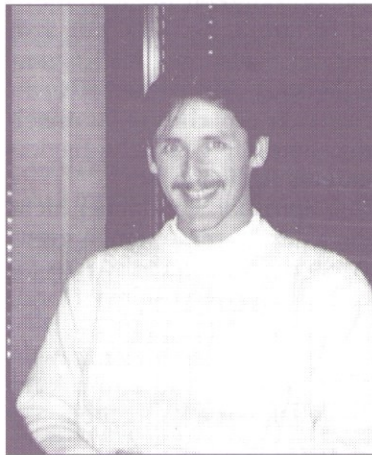
#### AUS DEM DIENST AUSGESCHIEDEN SIND:

Mag. Johannes Staudacher, Spiritual  
Sr. Maria Fehr  
Mag. Klaus Wilhelmer  
Helmut Hermanik  
Mag. Herbert Seifert

#### NEU ANGESTELLT WURDEN:

P. Dietrich Stockhausen, Spiritual  
Hans-Jörg Unterkofler  
Mario Rupp

### PRÄFEKT HANS-JÖRG UNTERKOFLER



„Aha! Wieder ein Neuer. Und noch dazu so ein Junger. Wie wird der wohl sein? Ob er sehr streng ist, oder können wir uns bei ihm alles erlauben?“

So oder ähnlich werden die Gedanken meiner Internatskinder gewesen sein, als ich die Chance erhielt, erstmals vor ihnen hier im Marianum aufzutreten. Mittlerweile

kennen sie mich und wissen, wie weit sie gehen dürfen. Aber nicht alle kennen mich schon, daher will ich ein paar Sätze über mich erzählen.

Geboren wurde ich an einem Sonntag im März 1966. Meine Kindheit und Jugend verbrachte ich am schönen Kreuzberg in Klagenfurt. Mit 19 Jahren beschloß ich, die Großstadtluft Wiens zu schnuppern, doch bereits zwei Jahre genügte, um meine Sehnsucht nach der Kärntner Luft so stark werden zu lassen, daß ich zurückkehrte und in der Folge die PÄDAK in Klagenfurt absolvierte.

Nun bin ich Erzieher in Tanzenberg und voll und ganz zufrieden mit diesem Beruf, der ja teilweise auch eine Berufung ist. Meine Arbeit gliedert sich in zwei Bereiche: Lernaufsicht mit Lernbetreuung und sportliche Betreuung. Darüber hinausgehend will ich aber auch versuchen, gewisse Vorstellungen in den Kindern zu wecken, die dem Gemeinschaftsgedanken dienen. Dies scheint mir einer der wichtigsten Aspekte meiner Tätigkeit zu sein, nämlich den Knaben und Jugendlichen den Glauben an eine funktionierende Gemeinschaft zu vermitteln.

**PRÄFEKT MARIO RUPP**

Mit dem Beginn meiner Arbeit im Tagesheim des Marianums Tanzenberg schloß sich ein Kreis in meinem Leben: War ich doch selbst noch vor einigen Jahren ebendort Schüler. Manches hat sich seit jener Zeit geändert. Vieles hat den Wandel der Zeit überstanden. So haben sich die Werte christlichen Glaubens und Lebens gehalten und bilden auch heute die Grundlage der Arbeit mit und an jungen Menschen.

Mein Weg führte mich nach der Matura nach Wien und anschließend nach Klagenfurt, wo ich die Ausbildung zum Hauptschullehrer absolvierte. Daneben bildet die Liebe zur Musik und zu den bildenden Künsten einen wesentlichen Bestandteil meines Lebens.

Als Erzieher möchte ich meinen „Schützlingen“ Vorbild sein und sie auf der Grundlage christlichen Lebens ein Stück ihres Weges begleiten.

**ABSCHIED VON SPIRITUAL  
MAG. JOHANNES STAUDACHER**

Nach zehnjähriger segensreicher Tätigkeit im Marianum Tanzenberg wurde Spiritual Johannes Staudacher von Bischof Dr. Egon Kapellari mit der Seelsorge der Klagenfurter Stadtpfarre Welzenegg betraut. Mit diesem Ruf in die Gemeindegarbeit ging zugleich ein Herzenswunsch unseres Spirituals in Erfüllung, dem die geistliche Begleitung von Menschen ein besonderes Anliegen ist.

Den Lesern des „Omnibus“ ist Spiritual Staudacher nicht unbekannt, hat er doch beinahe jeder Nummer einen geistlichen Impuls beigesteuert. Auch die vorliegende Ausgabe erfreut sich nochmals eines Beitrages von seiner Hand, der nachstehend abgedruckt ist.

Spiritual Staudacher hat immer wieder darauf hingewiesen, daß der Dank für seine Tätigkeit im Marianum kurz zu fassen sei. Diesem Wunsch wollen wir entsprechen:

Lieber Johannes!

Du hast dich während der letzten 10 Jahre mit vorbildlichem Einsatz und großer geistlicher Kompetenz der Betreuung der Schüler im Marianum gewidmet. Die Kollegenschaft und die Hausleitung danken dir dafür von



*Spiritual Johannes Staudacher steckt die Maturanten Werner Urbanz (li.) und Dave Karloff (re.) mit seinem Lachen an*

ganzem Herzen und wünschen Dir eine ebenso fruchtbare und segensreiche Tätigkeit in deinem neuen Arbeitsfeld in Welzenegg.

Dr. Engelbert Guggenberger

**NACH 10 JAHREN:  
GEDANKEN EINES  
„ALTTANZENBERGERS“**

Obwohl ich als Student Tanzenberg nur dem Namen nach kennengelernt hatte, war es (bischöfliche und durchaus noch höhere) Fügung, daß mich 10 Jahre Spiritualzeit doch noch zu einem „Tanzenberger“ und „Alttanzenberger“ gemacht haben. Diese 10 Jahre waren für mich „Lern-Jahre“. Ich möchte diesen Umstand mit drei Worten der Hl. Schrift zusammenfassen:

**1. „ES IST NICHT DER MENSCH FÜR DEN SABBAT, SONDERN DER SABBAT FÜR DEN MENSCHEN DA“.**

Soweit mein Spiritualsdienst einigen Menschen geholfen hat, gedient hat, ein Stück menschliche Heimat, ein Stück Ahnung von Gottes Nähe vermittelt hat, soweit war er etwas. Es geht Gott um die Menschen, d. h. im Blick auf Tanzenberg: Es geht ihm um junge Menschen und deren „Mensch-Werdung“ und „Christ-Werdung“. Gottes erstes Lern-Ziel für mich war wohl: Ich sollte die Menschen sehen lernen.

**2. „EIN MANN ENTDECKT IN SEINEM ACKER EINEN SCHATZ“.**

Wo echte Begegnung mit Schülern oder auch Mitarbeitern möglich war, sehe ich mich im Nachhinein als Bauer, der immer wieder auf Schätze gestoßen ist: auf kostbare Menschen. Deshalb habe ich vor allem Vertrauen gehabt zu den jungen Menschen, daß sie nicht gegängelt zu werden brauchen, weil sie in vielen Fällen ohnehin Orientierung und echte Suche in sich tragen. Gottes zweites Lern-Ziel für mich: Vertrauen zum Guten in der Schöpfung.

**3. „FEUER BIN ICH GEKOMMEN AUF DIE ERDE ZU WERFEN“**

Gerade in der letzten Zeit sehe ich stärker, wie viel Gutes stecken bleibt, wie auch gerade die Liebe zu Jesus Christus verschüttet wird, wie wichtig die Berufung zur Ehelosigkeit um seinetwillen für die Welt und die Kirche von heute wäre. Gottes drittes Lern-Ziel für mich: Ich sehne mich heute danach, daß junge Menschen ihr Leben für Christus entzünden lassen.

Drei Lernziele - und ich bin immer noch Lehrling. Nach 10 Jahren denke ich, heute wüßte ich besser als früher, worum es geht. Ich möchte aber nicht sagen: zu spät. Ich denke jetzt an die Zukunft.

Ein besonderes DANKE allen Schülern und allen Mitarbeitern, durch die ich viel lernen durfte.

Euer Spiritual  
Johannes Staudacher



*Spiritual Mag. J. Staudacher*



*Gerne im Hintergrund: Sr. Maria Fehr*

## ABSCHIED VON SCHWESTER MARIA

### Liebe Schwester Maria!

Durch den Krankenhausaufenthalt unseres Regens bedingt, darf ich Ihnen, wenn Sie jetzt nach 7 Jahren Erzieherstätigkeit Tanzenberg verlassen, noch eine Schlußpredigt halten. Ich möchte die Predigt in zwei Abschnitte teilen.

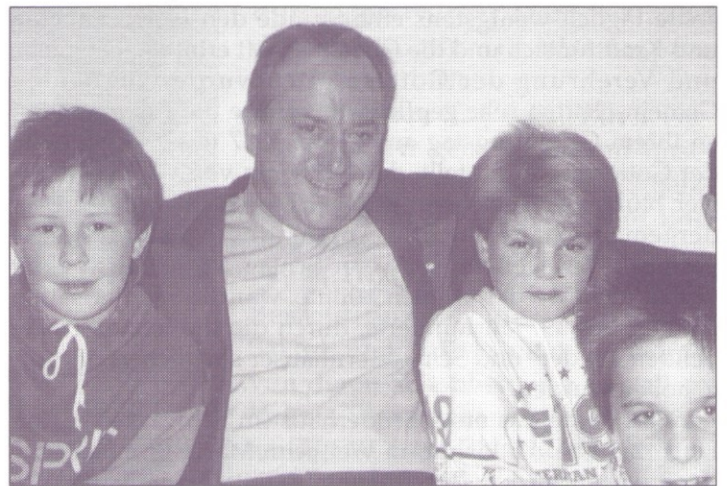
Ich möchte zuerst über die „Schwester Maria“ sprechen, einen Menschen, der für uns Mitarbeiter im Haus nicht immer gleich zu verstehen war, nicht so leicht zugänglich war, wie es sich manche unter uns vorgestellt hatten. Ich glaube, daß dies - bei aller menschlichen Prägung, die auch mitspielen mag - zu Ihrer Berufung gehört. Sie waren als Schwester einer Gemeinschaft hier, zu deren geistigen Grundlagen es gehört, „in der Welt ein gottgeweihtes Leben zu führen“. So steht es im Prospekt, der die „Gemeinschaft der Schwestern Jesu“ vorstellt. Ein gottgeweihtes Leben ist aber etwas, was unsere Zeit, was wir als Menschen dieser Zeit nicht von vornherein verstehen. Es ist irgendwie fremd. Vielleicht haben wir doch im Lauf der Zeit verstehen gelernt, daß Ihr Leben unter dem Geheimnis des Gott-geweiht-Seins steht. Wenn jemand heute früh zu mir gesagt hat, mit Ihnen „geht ein guter Mensch aus dem Haus Tanzenberg fort“, so glaube ich, das bedeutet das gleiche: Es ist doch sichtbar geworden, daß Sie als gottgeweihter Mensch ein Geheimnis in sich tragen. Daß Sie eigentlich Gott in die Welt tragen. Deshalb haben wir uns bemüht, Ihnen ein passendes Abschiedsgeschenk mitzugeben in die Pfarrarbeit nach St. Andrä im Lavanttal. Es ist ein Gefäß, mit dem Sie die hl. Kommunion den Kranken in der Pfarre bringen können und somit auch ein Symbol für Ihr Leben: das Geheimnis Gottes in die Welt zu tragen als gottgeweihter Mensch. Für dieses Lebenszeugnis möchten wir „Danke“ sagen.

Zweiter Teil der Predigt: die „Erzieherin Sr. Maria Fehr“. Drei Worte sind mir in Erinnerung geblieben, die für mich Ihre Erzieherarbeit charakterisieren. Das erste Wort war: „die Schüler motivieren“. In einer Zeit, da sehr oft Eltern und Gesellschaft keine Ziele mehr haben, von denen sie wünschen, daß junge Menschen diese erreichen und das Menschsein auf solche Weise erlernen, wollten sie den Schülern Ihrer Gruppe das vermitteln, wovon Sie selbst überzeugt sind.

Das zweite Wort ist sehr oft im Zusammenhang mit einer bestimmten Klasse gefallen, es war das Wort „aushalten“. Sie waren überzeugt, daß neben dem motivierenden Hinführen das Aushalten junger Menschen ebenso wichtig ist, in der Hoffnung, daß jene, die Sie aushalten und annehmen, dadurch auf unsichtbare Weise besser in ihr eigenes Leben hineinfließen.

Das dritte Wort habe ich in der letzten Zeit immer öfter gehört: „Ich hab' mich so erbaut...“ Sie haben erzählt von dem Kostbaren, das Sie in den Schülern entdeckt haben, und damit einen dritten Schwerpunkt von Erziehung genannt: das Leben vorfinden und ihm Raum geben, damit es sich entfalten kann. Wo wir anerkennend und ermutigend das Schöne in jungen Menschen sehen, dort wächst es.

**Spiritual J. Staudacher**



*Der neue Spiritual: umfassen und bewahren*

## P. DIETRICH STOCKHAUSEN, SPIRITUAL

Bischof Dr. Egon Kapellari hat mich zum neuen Schuljahr als Spiritual in das Seminar Tanzenberg gerufen, als Nachfolger von Spiritual Johannes Staudacher, der vor mir zehn Jahre lang in diesem Amt den Schülern und der Hausgemeinschaft treu gedient hat und nun als Pfarrer von Klagenfurt-Welzenegg wieder in den Pfarrdienst zurückgekehrt ist. Ich komme aus dem Pfarrdienst und steige als Neuling in den Dienst eines Spirituals und Internatserziehers ein. Neuling bin ich auch in Kärnten, denn erst vor einem Jahr führte Bischof Dr. Kapellari mich und meine Ordensbrüder und unsere Schwesterngemeinschaft in die Pfarre Maria Saal ein.

Wir gehören zur großen Familie der Augustiner Chorherren und nennen uns die „Brüder vom Gemeinsamen Leben“, der weibliche Zweig sind die „Schwestern vom Gemeinsamen Leben“. Unser Ordensgründer, Gerhard Groote, lebte im 14. Jahrhundert in den Niederlanden. Das Wort „gemeinsam“ ist eine unzureichende Übersetzung des niederländischen Wortes „gemeen“. Es bedeutet eigentlich gemein, gewöhnlich. Hinter diesem Begriff steckt der Gedanke unseres Gründers, daß die Brüder und

Schwestern nicht von irgendwelchen Privilegien und Pfründen, sondern vom Ertrag ihrer eigenen Arbeit leben sollten wie das „gemeine“ Volk.

Ein zweiter wichtiger Gedanke war unserem Gründer das Leben nach der Heiligen Schrift und, daraus folgend, natürlich auch die Kenntnis der Bibel. So waren es die „Brüder vom Gemeinsamen Leben“, die längst vor Luther Bibelübersetzungen anfertigten, diese durch Ausleihen unter das Volk brachten und Schriftunterweisung erteilten.

Einer der großen Söhne unseres Ordens ist Thomas von Kempen, dem das Buch „Die Nachfolge Christi“ zugeschrieben wird, das zum meistgelesenen Andachtsbuch der Christenheit geworden ist. Unser Orden war im Mittelalter Träger eines sehr lebenskräftigen, religiösen Aufbruchs, der in der Geschichte als „Devotio moderna“, d. h. zeitgemäße Frömmigkeit beschrieben wird. Für das geistliche Leben der Schwestern wie der Brüder war die Anbetung unseres Herrn in der Eucharistie ein Schwerpunkt. Jeder sollte täglich wenigstens eine Stunde den Herrn anbeten und Kraft für sich und die Gemeinschaft erbitten. Die Liebe und Verehrung der Gottesmutter wurde von beiden Gemeinschaften sehr gepflegt. So wurde die Kongregation an ihrem Gründungstag am 17. 10. 1387 unter den Schutz der Gottesmutter gestellt, der „Patronin von Windesheim“. Der blühende Aufschwung der Schwestern- wie der Brüdergemeinschaften wurde Anfang des 15. Jahrhunderts gestoppt. Ein weiterer schwerer Schlag, von dem sich der Orden nicht wieder erholen konnte, war die Säkularisation Anfang des 19. Jahrhunderts, durch die die letzten bestehenden Brüder- und Schwesternhäuser staatlicherseits aufgehoben wurden.

1975 konnte das erste Brüderhaus im Schwarzwald, am Hochrhein bei Waldshut, in Weilheim-Maria Bronnen wieder eröffnet werden. Ihm folgte in unmittelbarer Nähe 1976 das erste Schwesternhaus. Seit 1976 habe ich im Brüderhaus Maria Bronnen mitgelebt und versucht, das Leben des Hauses mitzutragen und zu gestalten, soweit dies möglich war als Pfarrer zweier Gemeinden. Die Schwerpunkte für das Leben versuchten wir wie die Brüder im Mittelalter zu legen: Anbetung, Schriftbetrachtung und schriftgemäße Marienfrömmigkeit. Die Augustinerregel legt uns ein familiäres Leben miteinander nahe, zu dem alle eingeladen sind, die daran teilnehmen möchten, sofern Platz und Möglichkeit besteht, d.h. wir haben uns in Maria Bronnen um ein offenes Haus besonders für die Jugend und für Hilfesuchende bemüht und sie an unserem Gemeinschaftsleben bei Gebet, Arbeit und Freizeit teilnehmen lassen. So ist unsere Brüdergemeinschaft von 1975 bis heute auf 36 Mitglieder angewachsen. Da der Herr uns diese Gnade des Wachstums schenkte, konnten wir, wie bereits erwähnt, 1991 der Bitte des Bischofs nachkommen und eine Niederlassung in der Diözese Gurk in Maria Saal mit drei Priestern eröffnen. Auch die Schwesterngemeinschaft entschied sich, der Einladung des Bischofs zu folgen und sich in Maria Saal in enger Zusammenarbeit mit den Brüdern niederzulassen.

Nach einjähriger Pfarrtätigkeit in Maria Saal hat mich dort nun mein Mitbruder P. Christoph Maria Neipperg abgelöst. Ich bleibe weiterhin Pfarrer von St. Michael am Zollfeld und bekam ab 1. 9. 1992 die Pfarre Hörzendorf dazu. Mein Mitbruder P. Andreas Maria Tonka hilft mir

und P. Christoph Maria in der Seelsorge der drei Gemeinden.

Nun will ich Ihnen mein Leben bis zum Klostereintritt in Maria Bronnen vorstellen, damit Sie wissen, woher der neue Spiritual stammt und wo er seine Ausbildung genossen hat. Meine Sprache hat sicher schon kundgetan, daß meine Wiege weder in Österreich noch in Süddeutschland stand, sondern nahe der Nordsee in Nordwestdeutschland, im Emsland, genau in Aschendorf, das nicht weit entfernt ist von Ostfriesland. Hier erblickte ich im Kriegsjahr 1942 das Licht der Welt als sechstes und letztes Kind meiner Eltern. Mein Vater war Rechtsanwalt und Notar in Aschendorf und verstarb infolge eines Herzleidens im Jahre 1952, als ich 9 Jahre alt war. Als Lehrerin mußte unsere Mutter uns Kinder alle ernähren und konnte uns studieren lassen; sie ist heute im 94. Lebensjahr. Mit 12 Jahren kam ich 1955 ins Bischöfliche Knabenkonvikt in das 40 Kilometer von zu Hause entfernte Meppen und ging von dort auf das Gymnasium. So habe auch ich schon früh das Internatsleben kennengelernt und mir damals nicht träumen lassen, daß ich es jemals wieder erleben würde, wenn auch heute aus anderer Perspektive. Die vergossenen Heimwehtränen, Freud' und Leid dieser Zeit stehen mir noch gut vor Augen. Die Methoden der Erziehung waren damals wesentlich andere als heute. 1960 wechselte ich zu den nahegelegenen Herz-Jesu-Priestern und verließ diese Schule 1962 mit der Mittleren Reife nach Abschluß der 6. Klasse. Darauf folgte ich einer Einladung meiner Schwester, nach Freiburg im Breisgau zu kommen, also in den Südwesten Deutschlands. Hier begann ich in einer großen Baufirma ein zweijähriges gelenktes Praktikum, um anschließend auf die Ingenieurschule zu gehen mit dem Ziel, Architekt zu werden. Es ist dem Einfluß meiner Schwester zu verdanken, daß ich mich nach dem Baupraktikum doch wieder der Schule zuwandte und schließlich Ostern 1966 das Abitur bzw. die Matura in Freiburg ablegte. Nun zog mich die Politik in ihren Bann, und ich studierte vier Semester Politik, Geschichte und im zweiten Nebenfach Katholische Theologie, weil man mir erklärt hatte, für den Notfall, wenn es mit der Politik nicht klappe, mit diesen drei Fächern als Lehrer in der Schule ankommen zu können.

Ein Besuch in San Giovanni Rotondo im November 1967 bei P. Pio hat mir die Auseinandersetzung mit der Theologie und auch die Berufung zum Priestertum erstmals vor Augen gestellt. Obwohl zwei meiner älteren Brüder Weltpriester in der Diözese Osnabrück sind, kam für mich dieser Beruf bis dahin eigentlich überhaupt nicht in Frage. Mit dem Sommersemester 1968 gab ich das Politikstudium auf, wandte mich ganz der Theologie zu und legte im Wintersemester 68/69 auch das Geschichtstudium ab. Zum Wintersemester 69/70 wechselte ich die Universität und ging von Freiburg nach Regensburg. Im Frühjahr 1971 ließ ich mich in die Diözese Regensburg inkardinieren, schloß 1972 mein theologisches Studium mit dem Diplom ab und empfing im Jahre 1973 durch Bischof Rudolf Graber die Priesterweihe. Nach drei Kaplanjahren in der Pfarre Pförring bei Ingolstadt in Oberbayern bat ich Bischof Rudolf, mich für den Ordenseintritt in Maria Bronnen freizustellen. So kam ich 1976 wieder in den Südschwarzwald, wo ich bis September 1991 blieb.

Wenn ich nach einer Standortbeschreibung für mein wei-

teres Leben und meine neue Tätigkeit gefragt werde, so würde ich meinen ersten Schwerpunkt nach Tanzenberg zu den jungen Menschen, die mir hier gemeinsam mit anderen Erziehern anvertraut sind, legen. Mein zweiter Schwerpunkt ist meine Gemeinschaft in Maria Saal, meine Brüder und Schwestern. Die beiden Pfarren St. Michael und Hörzendorf darf ich an dritter Stelle nennen, weil P. Andreas Maria diese Gemeinden neben unserer Gemeinschaft in Maria Saal als seine Hauptaufgabe ansieht.

Spiritual zu sein bedeutet für mich vor allem, Zeuge zu sein für die Schönheit, Größe und Freude, die uns durch den Glauben an Jesus Christus in seiner Kirche geschenkt wird. Aus der Bindung an Jesus Christus und seine Kirche werden wir Menschen frei, unser Leben einzusetzen, zu wagen und zu verschenken. Christus schenkt uns durch die Sakramente die Gewißheit seiner Nähe, Kraft und Geborgenheit. Ferner ist es für mich so etwas wie ein Ziel, eine Achse Tanzenberg - Maria Saal aufzubauen, so daß es

eine lebendige, d.h. mit Leben erfüllte Beziehung zwischen diesen beiden Schwerpunkten meines Lebens gibt: Die jungen Menschen vom Tanzenberg sollen das natürliche und doch christlich geprägte Leben junger Ordensleute erfahren können, und andererseits soll sich unser Ordens- und Gemeinschaftsleben durch die kritische Anfrage junger Menschen von heute den Anforderungen unserer Zeit stellen und, wie man so schön sagt, dadurch flexibel und reformierbar bleiben. Das Leben in der Kirche muß auch heute ein Leben für die Menschen sein, weil Christus sich immer den Menschen schenken möchte und die persönliche Begegnung sucht. Die Struktur oder Institution hat dem Leben zu dienen und nicht das Leben der Struktur oder Institution. Möge das von Gott geschenkte Leben, das für uns Menschen die Fülle der Freude darstellt, auf dieser Achse Maria Saal - Tanzenberg wachsen und gedeihen können.

WIR GRATULIEREN



*Theo Srienz mit Gattin Christa, Max Cvetko mit Gattin Margit und den Kindern Christian und Markus*

## ERNENNUNGEN

Wir freuen uns immer, wenn uns Nachricht über familiäre Ereignisse oder berufliche Veränderungen und Erfolge unserer Absolventen erreichen, und sind bestrebt, diese Mitteilungen weiterzugeben, wohl wissend, daß die Auswahl der Nachrichten äußerst zufällig und bruchstückhaft ist.

P. JOSEF THORNER SJ, Maturajahrgang 1968, ist nach vierjähriger Tätigkeit als Studienpräfekt des Canisianums zum Regens des Collegium Canisianum in Innsbruck ernannt worden.

PROF. MAG. HUBERT THEMESSEL, Maturajahrgang 1961, wurde mit 1. September 1992 zum Direktor des Gymnasiums des Schulvereins Aloisianum in Linz, vormals Gymnasium der Jesuiten am Freinberg, bestellt.

## DIAKONATSWEIHE

Am 11. Oktober 1992 empfangen Präf. Theo Srienz und unser ehemaliger Erzieher, Mag. Maximilian Cvetko, im Dom zu Klagenfurt durch Bischof Dr. Egon Kapellari die Diakonatsweihe. Wir freuen uns über ihre Bereitschaft, zusammen mit ihren Familien das Leben der Kirche Kärntens mitzutragen und zu bereichern, und wünschen ihnen Kraft und Freude in ihrem seelsorgerischen Wirken. Mag. Max Cvetko wird hauptsächlich in der Pfarre Projern tätig sein, Theo Srienz dagegen arbeitet während der Heimfahrtssonntage des Internats in seiner Heimatgemeinde Afritz als Diakon.

# PFLÜGERORGEL IN DER SEMINARKIRCHE TANZENBERG

Viele Schülergenerationen kennen die Seminarkirche in Tanzenberg sowohl mit als auch ohne Orgel.

Von 1971–1977 stand im Presbyterium eine elektronische Orgel, Marke Ahlborn, gekauft um öS 50.000,- von der Pfarre Ferlach. Diese Orgel erstand 1977 die Pfarre Pörtschach am Berg um öS 25.000,-. Inzwischen ist sie auch aus der Pfarrkirche von Pörtschach einem Orgelpositiv gewichen. Sie ist schon sehr schadhafte und wird entweder zu Übungs- und Unterrichtszwecken in einem Privathaus oder in der Möderndorfer Filialkirche landen. In den Jahren 1977–1980 stand in der Mitte der Apsis hinter dem Altartisch, der vorgerückt worden war, und hinter dem prächtigen Hängekreuz von Tanzenberg die alte Orgel aus der Stiftskirche in Millstatt. Um öS 100.000,- war dieses ausgespielte Werk, das eine heute nicht mehr gebaute pneumatische Traktur aufwies, erworben worden. Als Übergang gedacht, mußte das Instrument am 11. 8.1980 weichen, um nie wieder aufgestellt zu werden. Schließlich wurden wie im Dom zu Klagenfurt die Pfeifen als Bausteine für eine neue Orgel veräußert.

Prälat Johannes Lex bemühte sich in den Jahren 1978–80 sehr intensiv um eine Kleinorgel. Sie sollte die Ausstattung des Gotteshauses, die mit der Holzdecke und der Wandbemalung begonnen hatte, fortsetzen. Von der Firma Patrick Colonne in Brüssel lag bereits ein Modell und eine Disposition vor. Schließlich wurden aber alle Pläne verworfen, da der ganze Altarraum großartige künstlerische Ausgestaltung durch Valentin Oman erfahren sollte. Damit rückte die Anschaffung einer Orgel wieder in weite Ferne.

Erst der neue Regens von Tanzenberg, Dr. Engelbert Guggenbergger, wies erneut auf den Mangel hin, daß im Diözesanseminar kein Orgelunterricht möglich sei. So wurde im Einvernehmen mit Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari, Generalvikar Dr. Karl-Heinz Frankl und dem Diözesanorgelreferenten Dr. Franz Karl Praßl in Anwesenheit von Orgelbaumeister Martin Pflüger ein großes Orgelprojekt ins Auge gefaßt. Im linken Seitenschiff sollte eine Zweimillionenorgel errichtet werden.

Da aber die Realisierung eines solchen Vorhabens schon allein wegen der langen Lieferzeit der Orgelbaufirma Jahre beansprucht hätte und die Finanzierung dieses Projektes auch nicht sichergestellt werden konnte, entschloß man sich, einer Kleinorgel den Vorzug zu geben. Diese Entscheidung zugunsten der kleineren Variante hat durchaus ihre Vorteile. Die

Wartezeit auf die neue Orgel hat sich verkürzt. Der finanzielle Aufwand stellt nicht von vornherein eine Überforderung der Seminargemeinschaft dar, zumal ein Drittel der Summe schon durch Spenden der letzten Jahre abgedeckt ist. Der Orgelunterricht kann demnächst beginnen. Die Orgel ist beweglich und kann zur Gestaltung der Wochentagsgottesdienste in die Apsis und während der Sonntagsgottesdienste in die Nähe des Hauptaltars gebracht werden. Damit läßt sich das Instrument immer mit der liturgischen Gemeinde in eine akustische Verbindung bringen und muß nicht allzu weit entfernt von ihr gespielt werden. Nicht zuletzt aber ist die neue Orgel auch ein optisches Schmuckstück. Das Gehäuse aus Fichte ist in Weiß gehalten und wird sich mit den glänzenden Pfeifen und vergoldeten Schleiern, welche in der Apsis schon vorhandene Motive aufnehmen, gut in Architektur und Farbtonung des Presbyteriums integrieren. Die Orgel ist hinterspielig und weist folgende Disposition auf:

Holzrohrflöte	8'	Eiche
Prinzipal	4'	C-H gedeckt 60% SN
Flöte	4'	C-e gedeckt Nußbaum
Quint	2 2/3'	Orgelmetall gehämmert ab b
Prinzipal	2'	80% SN (Prospekt)
Mixtur	1 1/3	60% SN
Quinte	1 1/3	Vorabzug aus Mixtur
Pedal	C - d'	angehängt

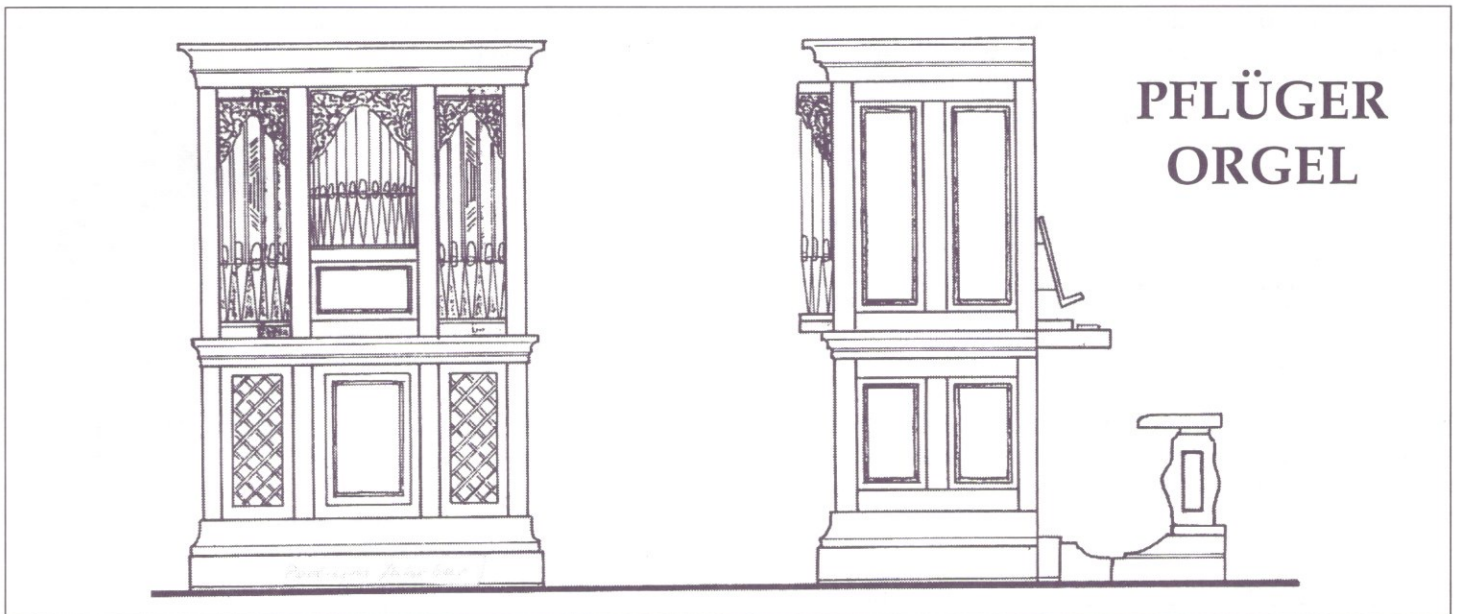
Wie die Fresken von Valentin Oman unser Gotteshaus schmücken und viele Menschen zum Besuch unserer Seminarkirche einladen, so wird die Orgel der Firma Martin Pflüger ein Schmuckstück unserer Kirche werden und täglich zum Ruhme Gottes ertönen. Pflüger ist ein Meister, der seine Orgeln mit Liebe baut, so daß sie der künstlerischen Auffassung der großen Orgelbaumeister der Vergangenheit in nichts nachstehen.

Der Preis der Orgel beträgt öS 516.000,- + 20% Mehrwertsteuer. Viele haben für die Seminarorgel schon gespendet. Ihnen allen sei herzlich gedankt. Für den noch offenen großen Betrag bitten wir um Ihre kräftige Mithilfe. Wir weihen die Orgel im Rahmen eines Tanzenberger Familienfestes am 22. November 1992 während des Festgottesdienstes und laden Sie dazu herzlich ein.

Mag. Dominik Maringer







**PFLÜGER  
ORGEL**

## 2 1 0 1 0 5

# SCHULISCHES

### SCHULANFANG IN ZAHLEN

<u>SCHÜLERZAHLEN:</u>	<u>1991/92</u>	<u>1992/93</u>
Heimschüler	96	84
Tagesheimschüler	63	49
externe Schüler	179/71 M.	233/88 M.
<b>Gesamtzahl</b>	<b>338/71 M.</b>	<b>366/88 M.</b>

ZAHL DER KLASSEN: Schuljahr 1991/92: 15 Klassen  
Schuljahr 1992/93: 16 Klassen

1. bis 4. Jahrgang: je drei Klassen  
5. bis 8. Jahrgang: je eine Klasse  
5 Klassen im Marianum

ZAHL DER LEHRER: 38 mit Stammschule BG Tanzenberg,  
davon drei in Karenz, 5 Lehrer mit anderer Stammschule

### FÄCHER, DIE SICH DIE SCHÜLER HEUER GEWÜNSCHT HABEN

WAHLPFLICHTFÄCHER: GESAMTZAHL: 12

6A: Geschichte und Sozialkunde, Geographie und Wirtschaftskunde, Biologie und Umweltkunde, Französisch, Informatik

7A: Deutsch, Englisch (gemeinsam mit 8A), Informatik  
8A: Englisch (gemeinsam mit 8A), Biologie und Umweltkunde, Mathematik, Darstellende Geometrie, Informatik

FREIGEGENSTÄNDE: GESAMTZAHL: 5

Slowenisch, Französisch (gemeinsam mit Wahlpflichtfach), Griechisch (Olympiade-Vorbereitungskurs), Darstellende Geometrie (gemeinsam mit Wahlpflichtfach), Maschinenschreiben (2 Kurse)

UNVERBINDLICHE ÜBUNGEN: GESAMTZAHL: 7

Chor, Spielmusik 1, Spielmusik 2 (Band), Einführung in die Informatik (2 Kurse), Leibesübungen-Alternative Sportarten, Leibesübungen - Fußball/Schülerliga, Leibesübungen-Tennis

### VERÄNDERUNGEN IM LEHRKÖRPER

LEHRER, DIE NICHT MEHR AM BG TANZENBERG UNTERRICHTEN:  
Mag. Gudrun Brunner, Mag. Wilhelm Egger, Mag. Johann Krainer, Mag. Michael Mayrhofer, Mag. Anita Skalka, FL Andrea Steflitsch, Mag. Ute Strempl, Mag. Brigitte Waldner

LEHRER, DIE NEU AM BG TANZENBERG UNTERRICHTEN:  
Mag. Peter Allmaier (R), Mag. Astrid Eder (L), Mag. Gottfried Huber (F), Mag. Ivana Kampus (Se), FL Roswita Kreulitsch (MS), Mag. Werner Robitsch (E), Mag. Peter Sager (M), Mag. Ingeborg Wiener (WE)

MAG. ASTRID EDER legte im Schuljahr 1989/90 das Unterrichtspraktikum an unserer Schule ab, allerdings noch unter dem Namen Astrid Remschnig. Ihre Vorstellung erfolgte in der 3. Nummer des Omnibus Jg. 1989.

MAG. GOTTFRIED HUBER, den Heimschülern als ehemaliger Präfekt nicht unbekannt, ist am BORG Althofen beschäftigt und unterrichtet an unserer Schule den Wahlpflichtgegenstand Französisch in der 6. Klasse.

MAG. IVANA KAMPUS ist Lehrerin am BG/BRG für Slowenen in Klagenfurt und betreut an unserem Gymnasium den Freigegegenstand Slowenisch.

FACHLEHRERIN ROSWITA KREULITSCH, beheimatet am BG/BRG Ferd.-Jergitsch-Straße in Klagenfurt, lehrt in zwei Kursen Maschinschreiben.

MAG. PETER ALLMAIER

Was heißt schon neu, wenn man so wie ich bereits das achte Jahr in Tanzenberg ist? Davon – das gebe ich zu – habe ich die ersten sieben Jahre hier als Schüler verbracht. Erst mit meiner Matura im Jahr 1983 begann ich als alter Tanzenberger, den neuen Tanzenbergern fremd zu werden, weil mich mein Theologiestudium zuerst zwei Jahre nach Salzburg und dann fünf Jahre nach Rom führte. Weder mein Diakonatspraktikum in Villach-St. Martin noch mein erstes Kaplanjahr in Treffen bei Villach konnten meine vergrabene Sehnsucht nach Tanzenberg so sehr wiederbeleben wie meine Stelle im Dom in Klagenfurt. Als Kaplan im Dom bin ich übrigens wirklich neu: In Tanzenberg bin ich nur für „die Neuen“, die mittlerweile schon wieder „die Alten“ sind, der Neue. Wie dem auch sei, wollen wir hoffen, daß wenigstens mein Religionsunterricht etwas Neues bringt. Die Erfahrung der ersten Wochen zeigt auf jeden Fall, daß ich sehr viel Freude daran habe, auch wenn ich manche und manches erst noch kennenlernen werde.



MAG. INGEBORG WIENER

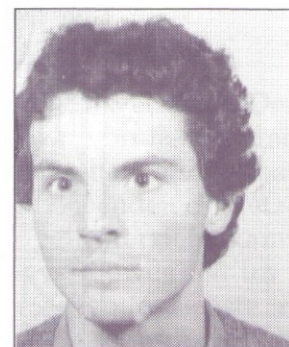
Mein Name ist Ingeborg Wiener. Ich wurde am 30. 5. 1959 in Klagenfurt geboren. Ich studierte in Innsbruck Germanistik und PPP und absolvierte im Anschluß daran in Klagenfurt die Zusatzausbildung für technisches Werken. Letzteres führte zu meiner Anstellung am BG Tanzenberg für Wer-



kerziehung. Ich bin verheiratet, habe zwei Kinder und lebe mit meiner Familie in St. Veit.

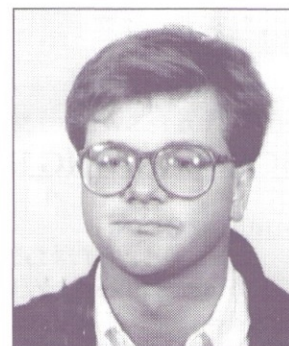
MAG. PETER SAGER

Geboren wurde ich 1959 in Klagenfurt und besuchte auch dort die Volksschule. Meine Schullaufbahn begann am 2. Bundesgymnasium, an der HTL Klagenfurt maturierte ich dann. Nach meinem Studium an der Universität Klagenfurt (Französisch von 1980 bis 1984 und Mathematik von 1980 bis 1986) absolvierte ich das Unterrichtspraktikum am BORG Klagenfurt. Anschließend unterrichtete ich Mathematik an mehreren Klagenfurter Gymnasien sowie an der HAK Wolfsberg. Bevor ich in diesem Schuljahr dem BG Tanzenberg zugeteilt wurde, war ich an der HTL Klagenfurt, Mössingerstraße, tätig.



MAG. WERNER ROBITSCH

Ich wurde am 15. 4. 1961 in St. Veit an der Glan geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Klein St. Paul besuchte ich das Neusprachliche Gymnasium in St. Veit an der Glan, das ich im Jahre 1979 mit der Matura verließ. Noch im gleichen Jahr inskribierte ich an der UBW Klagenfurt die Studienrichtungen Anglistik sowie Psychologie/Philosophie und Pädagogik. 1985 wurde ich zum Magister philosophiae spondiert. Im Jahre 1985 leistete ich den Wehrdienst im Bereich des Militärkommandos Kärnten ab. Anschließend war ich Probelehrer an der HBLA St. Veit an der Glan. Um die lange Wartezeit auf eine Anstellung im Schulbereich zu überbrücken, absolvierte ich ein neunmonatiges Akademikertraining an der UBW Klagenfurt, danach war ich im Rahmen der Aktion 8000 im SOS-Kinderdorf in Moosburg tätig. Kurze Lehrtätigkeit brachte mich an das Abendgymnasium für Berufstätige (1 1/2 Jahre), und darauffolgend (halbe Lehrverpflichtung) für ein halbes Jahr an das BG/BRG Viktring.



Aufgrund meines Englischstudiums zog es mich immer wieder ins Ausland: Im Jahre 1983 war ich zum ersten Mal für zwei Monate in England, im darauffolgenden Jahr 3 Monate lang in den USA und in den folgenden Jahren noch zweimal während der Sommerferien in Großbritannien.

Ich war Kursleiter aus Englisch an der Volkshochschule Klagenfurt sowie in der Amerikanischen Gesellschaft.



# SCHÜLERAUSTAUSCH



*Vor dem Portal des Gurker Domes: incontro amichevole*

Ein Jahr ist es her, seit die dies-jährige 7. und 8. Klasse unserer Schule in Begleitung von Prof. Supanz und Prof. Guggenberger im Rahmen eines Schüleraustausches in die norditalienische Stadt Mantua reisten. Während dieses zehntägigen Aufenthaltes in einer katholischen Privatschule knüpften die Tanzenberger Schüler viele Kontakte zu ihren südlichen Nachbarn.

Genau ein Jahr später kamen die Schülerinnen und Schüler des „Liceo linguistico Redentore Mantova“ zu uns nach Kärnten. Am Nachmittag des 25. September erwarteten wir die Italiener, welche in Begleitung ihrer Englischlehrerin mit der Bahn in Klagenfurt ankamen. Externe, aber auch Schüler des Internates beherbergten „le ragazze e i ragazzi italiani“ in ihren Familien. Noch am gleichen Abend lud Familie Czernin die Gäste und Schüler zu einer Begrüßungsparty ein. Dafür möchten wir uns auch an dieser Stelle herzlich bedanken.

Die vor uns liegende gemeinsame Zeit war nun zu nützen: einerseits

zur Verbesserung unserer Sprachkenntnisse, andererseits sollten die italienischen Schüler die Kärntner Mentalität sowie die Kultur unseres Landes kennenlernen. Wir besichtigten Klagenfurt und St. Veit und wurden von Bürgermeister Gerhard Mock empfangen. Keineswegs durften wir unseren italienischen Gästen die Kenntnis des St. Veiter Wiesenmarktes vorenthalten. Um den musikalisch sicherlich verwöhnten Italienern ein Gustostück österreichischer Klassik näherzubringen, begleiteten wir sie zur Aufführung von Mozart's Zauberflöte im Stadttheater Klagenfurt. Am Nachmittag des folgenden Tages besuchten wir Maria Wörth. Kaum zu glauben, daß manche Tanzenberger diese schöne Kirche noch nie besucht hatten. Während der interessanten Führung durch Prof. Quendler (Übersetzer: Prof. Allmaier) verging die Zeit schnell. Über Spittal, wo wir die Schuhfabrik Gabor besichtigten, ging die Fahrt weiter zur Millstätter Stiftskirche, der letzten Station dieses Ausflugs.

Der vorletzte Tag führte uns nach einer Abschlußparty in der Bar des Marianums in Begleitung der Professoren Steiner und Guggenberger auf die Burg Hochosterwitz. Unsere italienischen Freunde aus der flachen Poebene waren nicht wenig beeindruckt von der Mächtigkeit dieser Festung. Den Abschluß dieses Tages bildete dann eine Führung durch den Gurker Dom, während der wir sogar die Westempore besichtigen durften.

Den letzten Tag schließlich verbrachten wir gemeinsam mit unseren Gästen in der Mozartstadt Salzburg, wohin uns Prof. Steiner und Prof. Supanz sowie Dr. Guggenberger begleiteten. Zwischen den Besichtigungen der herrlichen Sakral- und Profanbauten Salzburgs, von deren Schönheit sich vor allem Valeria überrascht zeigte, blieb uns genügend freie Zeit, um diese einmalige Stadt selbst zu erkunden und ihr Flair einzuatmen.

Schnell war die Woche vorüber, und wir mußten uns wieder von unseren Freunden verabschieden. Sicherlich bilden die Begegnung und das Zusammensein von Jugendlichen verschiedener Nationalität einen nicht unwesentlichen Beitrag zum Verständnis der Völker in Europa, das immer näher zusammenrückt. Wir möchten daher zum Schluß noch einmal die Gelegenheit nützen, dem Elternverein, dem Marianum und allen Professoren, die durch ihren persönlichen Einsatz und ihr Organisationstalent diese Woche der Völkerverbindung ermöglicht haben, ein herzliches Dankeschön aussprechen.

Michael Koch, 8A



# CHRONIK



Stehend v.l.n.r.: Florian Wernig, Dr. Edwin Klammer, Josef Hanscho, Franz Scheiber, Hans Duller, Felix Schriebl, Johann Wedenig, Hans Rodler, Florian Zergoi, Dr. Herbert Felsberger, Max Miklautsch  
Sitzend v.l.n.r.: Prof. Werner Plasil, Klassenvorstand Dr. Rudolf Leitich, Prof. Rudolf Peters, Dr. Paul Breitegger.



v.l.n.r.: Max Kompein, Heinrich Brunner, Dietmar Moore, Reihhold Wiggisser, Dietmar Biebermann, Franz Knes, Armin Obmann, Dr. Paul Glantschnig, Josef Darmann, Josef Lagler

## 40. MATURAJUBILÄUM

Der Maturajahrgang 1952 traf sich am 2. 7. 1992 zum 40. Jubiläum in Tanzenberg. Unser Mitschüler Pfarrer Felix Schriebl gestaltete den Gottesdienst in der Seminarkirche in sehr feierlicher und ansprechender Weise. Dabei wurde auch der verstorbenen Professoren und Mitschüler gedacht sowie des im Vorjahr verstorbenen „Altvaters von Tanzenberg“, Prälat Johannes Lex.

Nach dem Gottesdienst wurden wir vom neuen „pater familias“, Regens Dr. Engelbert Guggenberger, zu einer Labung in das Marianum eingeladen, wofür herzlichst gedankt sei, ebenso wie für die aufmerksame Betreuung durch Schwester Josefa und insbesondere auch für die Möglichkeit, die Seminarkirche zu benutzen.

In weiterer Folge wurde die profane Feierlichkeit im Gasthaus Kollerwirt nächst Tanzenberg abgehalten.

Von den 20 Mitschülern kamen 12. Zwei Mitschüler sind leider nicht mehr unter uns: Dr. Adolf Hackl (+ 1967) und Hubert Gigler (+1987). Dem Alter der erschienenen Professoren und Schüler gemäß erstreckte sich das Treffen nicht bis in die Morgenstunden, sondern fand schon viel früher seinen dezenten Ausklang.

Dr. Erwin Klammer

## JAHRGANG '67 EIN JAHRHUNDERTJAHRGANG 25. Maturajubiläum am Magdalensberg

Dem historischen Anlaß entsprechend verlebten am 27. und 28. 6. 1992 von den 19 Maturanten des Jahrganges 1967 sechzehn „Jünglinge“ zwei erfrischende Tage auf der geschichtsträchtigen Höhe des Magdalensberges. Während ein zur Zeit in Oxford (England) Lehrender dort zu diesem Zeitpunkt unabhkömmlich war, gab es von zwei sich vermutlich in Wien und Graz befindenden Kollegen keine Nachricht.

Als Höhepunkt des von einem Bläserquartett umrahmten Festaktes berichtete jeder einzelne über seine letzten 25 Jahre. Die Runde der Erzähler setzte sich zusammen aus Ärzten, Bankern, Wirtschaftsdiplomierten, Juristen, einem Veterinärmediziner, einem Psychoanalytiker, Lehrern aller Sparten, einem Priester, drei Theologen, einem Religionslehrer, einem Sporterzieher (Heranbildung von Nachwuchsschisportlern und speziell deren mentale Betreuung bis hin zu Olympiasiegern) sowie schließlich einem Agriculteur, sprich: einem für uns alle überlebenswichtigen Bauern.

Bis in die frühen Morgenstunden dauerte dann die Auffrischung von Erinnerungen aus der Tanzenberger Zeit. Unentschieden endete die Diskussion, ob sich die Erziehung in Tanzenberg positiv oder nicht auf unseren Lebensweg ausgewirkt hätte. Einhellig wurde jedenfalls festgehalten.

ten, daß kaum einer aus der Runde ohne Tanzenberg je zu einem Maturaabschluß, geschweige denn zu akademischen Ehren gekommen wäre. Unzufriedene konnten die Frage, ob sie ohne Internatserziehung (Tanzenberg) garantiert glücklicher gelebt hätten und lebten, nicht sicher mit ja beantworten.

Zum Frühstück am Beginn des zweiten Tages konnte man hochofrenut OStR. Prof. Dr. Paul Breitegger, unseren Turnographen, in jugendlicher Frische (ebenfalls ein „Jüngling“ vom Magdalensberg) und OStR. Prof. Klaus Hollegha, als Mathematiker das seinerzeitige Damoklesschwert für manchen Anwesenden, begrüßen. Dem von allen geschätzten Hofrat Dir. Johann Schnabl war es aus privaten Gründen nicht möglich gewesen zu kommen. Unser Klassenvorstand, OStR. Prof. Uhl, „unser Papa“, ist uns schon in eine andere Welt vorausgegangen, unvergessen von uns allen.

Gegen Mittag feierten wir mit unserem Priester Armin Obmann und unserem seinerzeitigen Präfekten und Vikar Felix Schriebl in der Kapelle am Magdalensberg den Gottesdienst, um nach dem Mittagessen die Stätte unserer Wurzeln, Tanzenberg, zu besuchen, einige nach 25 Jahren zum ersten Mal. Und dennoch, es war wie ein Wunder, Schwester Josefa begrüßte jeden einzelnen mit seinem Namen. Vielen herzlichen Dank für diese warmherzige Aufnahme in „Vertretung“ für Monsignore Dir. Johannes Lex, der uns ebenfalls schon aus dem physischen in den metaphysischen Bereich vorausgegangen ist.

Tanzenberg, du hast uns zu überlebensnotwendigen Wüstenerlebnissen geführt, als mancher sich bereits tot oder nur mehr dahinvegetierend und verloren glaubte, aber in der Folge zu noch weit mehr Gipfelerlebnissen. Erfolgreich, wunderbar, zufrieden, glücklich. Insgesamt glaubt der Chronist resümieren zu können: Tanzenberg produziert laufend überdurchschnittliche Jahrgänge.

Heinrich Brunner



Die Ernte des Jahres 1972 mit einigen Winzern

## MATURATREFFEN NACH 20 JAHREN IN TANZENBERG

Samstag ist's, am Vormittag,  
ich biege grad von der A2 ab

und fahre meinem Ziel entgegen -  
heut mit dem Auto - auf den Wegen,

wo ich vor nun fast 30 Jahren  
hab meinen Rucksack schwer getragen.

Droben - etliche Herren in den besten Jahren,  
wenn auch einige schon mit graumelierten Haaren,

die Begrüßung - herzlich, ohne Zeremoniell:  
„Mensch, du bist doch ...“ („Na, wie heißt er schnell?“)

18 sind es schließlich von den 25 Maturanten,  
die heut' den Weg nach Tanzenberg her fanden!

Man redet, plaudert und sinniert,  
und schon ist etwas Seltsames passiert:

Obwohl es 20 Jahr' zurück schon liegt,  
daß wir das Zeugnis hab'n gekriegt,

mit dem man uns für REIF erklärte  
(auch wenn der Prozeß noch länger währte!),

kommt's einem doch so vor,  
als ob erst gestern wir - reif - marschierten aus dem Tor!

Wir schreiten durch die heil'gen Hallen,  
in denen so viele Erinnerungen widerhallen,

und treten in die - für viele - „neue“ Kirche ein,  
neu, und trotzdem fühlt man sich gleich daheim.

Wir Sänger und Spieler aus der alten Zeit  
sind nach ganz kurzer Probe schon bereit,  
gemeinsam - wie so oft in längst vergangenen Tagen -  
Gott für unser bisheriges Leben Dank zu sagen.

Josef und Engelbert vorne in Konzelebration:  
ja, Feste feiern, das konnten wir immer schon!

Dann geht's hinunter zum Mittagessen,  
und die Schwestern haben scheinbar nicht vergessen,

daß die „Buab'n“ damals fest gefuttert haben:  
Wir genossen des Mittags-Festtischs Gaben!

Dank an alle guten „Kuchlgeister“,  
die ihres Faches wirklich Meister!

Unser BU-Professor Dieter Kohlenbrein  
schaut nun in seinen Notenkatalog hinein

und ruft in alphabet'scher Reihenfolge  
die „Schüler“ auf, und jeder leistet Folge,

erzählt, was sich beruflich und privat  
so alles in den letzten Jahren ereignet hat,

und jeder tut's, man merkt's, mit einigem Stolz,  
na ja, sind doch alle aus „Tanzenberger Holz“.

Nun sind noch unsre Professoren dran!  
Zunächst, würdevoll und immer noch mit viel Elan,

Prof. Breitegger, unser Klassenvorstand,  
der es damals schon verstand,

uns nicht nur beizubringen Wissen,  
sondern auch, wie wir als Menschen handeln müssen!

Heut sind wir froh über den Paule, „den Schin...“,  
denn viel Lebensweisheit und Erfahrung steckten dahinter!

Auch die weiteren Herrn Professoren  
haben nichts an Ausstrahlung verloren!

Wir danken für's Kommen

Dir. Mohar, Prof. Kohlenbrein, Prof. Graf  
und Prof. Dominik, den man am Gang noch traf!

Und schließlich, nach Kaffee und Kuchen,  
mußten wir natürlich „unsere“ Schule besuchen.

Am Ort des einstigen Schreckens und der Pein  
fielen uns wieder so manche Streiche ein!

Viel zu schnell verflog die Zeit,  
schon war zum Abschied man bereit.

Nur ein Teil der jubelnden Herrn  
schwelgte noch wehmütig, doch gern

in den Erinnerungen bei Gitarrenklang,  
bei Brötchen und begeistertem Gesang.

Doch auch eine Herrenrunde hat ein Ende,  
und ein weiteres Kapitel füllt der Chronik Bände.

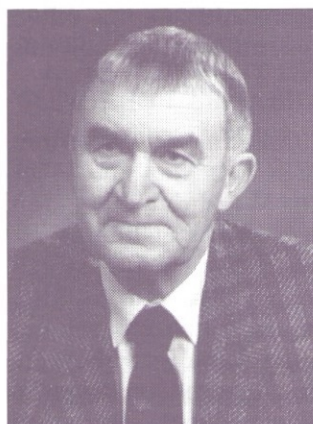
Und während man heim zu seinen Lieben fährt,  
denkt man: „Es war den Besuch wohl wert!“

Drum: Dank für den schönen Tag in Tanzenberg!

Auf das Treffen in 5- oder 10- Jahresfrist  
freut sich heut schon

der Chronist  
Wolfgang Suntinger

**Im Gedenken**  
**an**  
**Verwalter**  
**Hans BENEDIKT**



Am 8. September 1992 hat Gott den ehemaligen Verwalter der Meierei des Bischöflichen Seminars Marianum Tanzenberg zu sich gerufen. Die folgenden Erinnerungen eines Alttanzenbergers und ehemaligen Präfekten sind kennzeichnend für das Andenken, das viele Tanzenberger unserem Verwalter bewahren.

Ich habe Herrn Benedikt als einen Menschen kennengelernt, der seinen Beruf geliebt und sich mit ihm voll identifiziert hat. Seine Tätigkeit als Verwalter des Tanzenberger Gutes füllte sein berufliches und privates Leben ganz aus. Bei den Menschen der Umgebung, in den Gemeinden Hörzendorf und Projern, genoß er große Anerkennung und Wertschätzung. Von einer tief im Christentum verwurzelten Lebenseinstellung geprägt, hat er das Selbstverständnis der Kirche stets glaubwürdig dargestellt. Seine natürliche Freundlichkeit ermöglichte es ihm, mit den Menschen offen und unkompliziert umzugehen. Gerne erinnert man sich an die Gastfreundschaft seines Hauses. Als Gutsverwalter ist er beispielhaft auf die Erfordernisse und Belange des Marianums eingegangen. Nicht selten hat er landwirtschaftliche Produktionsziele zurückgestellt, um das, was man heute biologischen Anbau nennt, zu gewährleisten und die gesunde Ernährung der Studenten und Mitarbeiter des Marianums nicht zu gefährden. Auch hat er unter Vermeidung von Monokulturen die Mühe agrarischer Vielfalt auf sich genommen, um Boden und Landschaft zu schonen.

Wenn nun sein irdisches Leben zu Ende gegangen ist, so hoffen wir zuversichtlich, daß Gott ihm seinen treuen Dienst an den Menschen in und um Tanzenberg mit dem ewigen Leben lohnen wird.

F.W.

# SILBERNES PRIESTERJUBILÄUM

Unter den vielen Kärntner Priestern, die ihre Gymnasialstudien im Bundesgymnasium und Marianum Tanzenberg absolvierten, verbindet Pfarrer Josef Hörner ein besonderes Band mit dem Marianum. Als er im Jahre 1957 in die 5. Klasse des Gymnasiums eintrat, erhielt er durch Direktor Johannes Lex im Marianum Tanzenberg auch ein neues Zuhause. Zum 25. Jahrestag seiner Primizfeier lud das Seminar ihn, seine Jahrgangskollegen, Verwandte und Freunde zu einem festlichen Gottesdienst und einem gemeinsamen



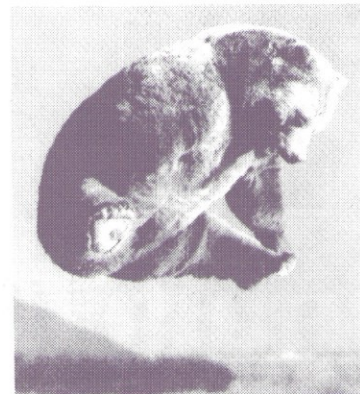
von l.n.r.: Georg Lackner, Franz Weißseisen, Helmut Mosser, Simon Kadras, Josef Hörner, Sr. Callista Joas, Erich Schinegger, Eduard Hohenwarter

Abendessen nach Tanzenberg ein. Im Rahmen der liturgischen Dankesfeier und der geselligen Zusammenkunft wurde durch Erzählung und Deutung ein Stück reicher persönlicher Geschichte lebendig, das die Anwesenden miteinander und mit dem Marianum über die Zeit hinweg verbindet.

*„Doppelt lebt, wer auch  
Vergangenes genießt.“*

## Mit der Natur. Es geht.

Geld schafft Wirklichkeit.  
Noch nie war die Verantwortung so groß,  
wie wir damit umgehen. Für jeden  
einzelnen. Und ganz  
besonders für die größte österreichische  
Bankengruppe.



**Die Kärntner**  
Sparkasse

Fragen Sie die Kärntner!

Der vorliegende Omnibus ist von besonderer Art. Er führt in seinem Gepäck auch einen Klingelbeutel mit. Die Sammlung gilt, Sie werden's schon erraten haben, der **neuen Orgel**. Tanzenberg besitzt nicht das finanzkräftige Hinterland einer Pfarrei. Für Projekte wie eine Orgel kann sich das Marianum neben diözesanen Förderungen nur auf die Hilfe der Eltern und Absolventen verlassen. Sie haben uns noch nie im Stich gelassen. Wir vertrauen auf Ihre Unterstützung und sagen Ihnen jetzt schon für jede Spende im Namen der Schüler des Marianums und des BG Tanzenberg ein herzliches Vergeltsgott.

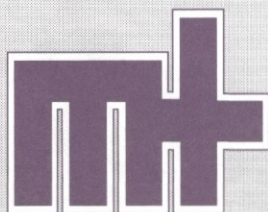
*Gleichzeitig erlauben wir uns, Sie zur  
**Orgelweihe**  
 am  
**Sonntag, dem 22. November 1992,**  
 um  
**10.00 Uhr**  
 im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes  
 in der Seminarkirche Tanzenberg  
 und zu einer anschließenden Stärkung im Marianum  
 einzuladen.*

*Wir drucken Gedanken.  
 Wir drucken Gefühle.  
 Wir drucken Wissen.  
 Wir drucken Information.  
 Wir drucken Erfolg.*

**NOREA  
 REPRO  
 DRUCK**



A. MIKSCHKE • LINSENGASSE 59 • A-9020 KLAGENFURT / CELOVEC • TEL. 0 463 / 55 2 65-0\* • FAX 0 463 / 550 595



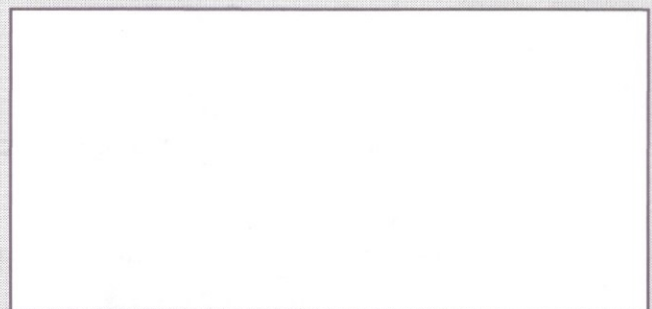
**omnibus**

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS  
 UND DES BG TANZENBERG

◆ Marianum Tanzenberg ◆ A-9063 Maria Saal Tel. 0 42 23 / 22 30 ◆

**P.b.b.**

Erscheinungsort Tanzenberg  
 Verlagspostamt 9063 Maria Saal



Adressenänderungen bitte bekanntgeben!